

samtwerkes historisch-kritisch zu edieren und verschollene, aber nachrichtlich bekannte opera deperdita als Quasiregest zu verzeichnen, chronologisch wie lebensgeschichtlich einzuordnen und mit einem historischen Sachkommentar zu versehen.

Die mit manchen Überlieferungsfehlern kontaminierte Handschriftenüberlieferung der Texte Magister Heinrichs muß und kann aufgrund von dessen sprachlicher Kompetenz und prosodischer Genauigkeit in der Mehrheit der Fälle recht zuverlässig emendiert werden. Die Textherstellung nimmt ihren Ausgang von einer exakten prosodischen Analyse, welche die meisten der überlieferungsgeschichtlich bedingten Textkorruptionen sichtbar und in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle auch heilbar macht. Aufwendiger ist die Behebung der Überlieferungsfehler fremdländischer Orts- und Personennamen, die auf Unkenntnis insularer Abschreiber zurückgehen. Hier sind, wie bei den Lorsch-Gedichten (R 114–117) oder bei dem Heischegedicht an Bischof Heinrich III. von Eichstätt (R 123), historiographische Detailuntersuchungen schon als Voraussetzung einer bloßen korrekten Textherstellung unabdingbar⁴⁶.

In Fällen, in denen Magister Heinrich prosaische Vorlagen versifiziert hat, ist es, um den geistigen und sprachlichen Eigenanteil des Dichters beurteilen zu können, erforderlich, seine Verse mit dem Ausgangstext genau zu vergleichen. In einem besonderen Fall, der *Prophetia sancte Hyldegardis de Novis Fratribus* (R 17) war es in Ermangelung einer brauchbaren Ausgabe der versifizierten Vorlage, des Briefes der Hildegard von Bingen an den Kölner Klerus, sogar unvermeidlich, aus dessen umfangreicher und sehr komplizierter Handschriftenüberlieferung, in der es den Platz der von Magister Heinrich verwendeten Textrezension zu bestimmen galt, eine historisch-kritische Edition des Briefes erst herzustellen, was sich zwar als recht arbeitsaufwendig, aber schließlich auch unter allgemeinen wissenschaftlichen Aspekten als nützlich erwies, weil es dem ausschließlich textphilologisch, aber nicht genetisch-historisch orientierten Editor des Epistolariums der Hildegard von Bingen in seiner parallel erarbeiteten Edition nicht gelungen ist, die entstehungs- und überlieferungsgeschichtlich hoch komplizierte Problematik dieses Hildegardbriefes „in den Griff“ zu bekommen und ein korrektes Bild seiner historischen Textgestalt zu vermitteln⁴⁷.

46) BUND, Mittelrheinische Geschichte (wie Anm. 1).

47) Hildegardis Bingensis Epistolarium pars I, ed. Lieven VAN ACKER, CC Cont. Med. 91 (1991) S. 32–47 Brief XV; vgl. dazu meine Rezensionen in